

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Hans Rudolf Balmer

Hedis Hilfsdiensch

Es Spiel vo Stadt u Land i vier Ufzüg

Bühnenbearbeitung des prämierten Hörspiels "Hedi Hälfer"

Besetzung 4D/ 2H/ 1Ki

Bild Stadtwohnung/ Bauernstube

«Röschti! Zum Zmorge! – I ha se ja ganz gärn... aber z Zmorge!»

Hedi, Schülerin des Gymnasiums, absolviert einen Hilfsdienst auf dem Lande. Die Städterin freut sich sehr, dennoch wird es in der neuen Familie nicht so einfach für sie. Erst nachdem die Menschen offen aufeinander zugehen, entwickelt sich eine Beziehung, die allen neue Möglichkeiten und Freuden bringt.

«Mi lat enander gälte u ghört viel meh zäme – wil me so näbenand schaffet.»

Personen

Herr Profässer Hälfer

Frou Profässer

Hedi,

ihres Töchterli

Anneli Zurbrügg,

ihri Huusangestellti

Vater Zurbrügg,

es Bärpaurli

Mueter Zurbrügg

Fritzli,

eis vo ihrne Grosschind

Ort

In der Stadt/ Auf dem Lande

Zeit

Im zwöite Chriegsherbscht

Bühne

1. Aufzug

Ess- und Wohnzimmer in der Stadtwohnung Professor Helfers. Geschmackvolle, aber nicht allzu moderne Ausstattung aus den "bessern Kreisen". Teppiche, gute Bilder, Zimmerpflanze. Im Hintergrund eine Türe ins Vestibule hinaus; links hinten eine Türe ins Studierzimmer des Professors. Ebenfalls links, mehr nach vorn, ein Buffet mit Geschirrvitrinenaufsatz, an dem Anneli beschäftigt ist. Rechts an einen Fenster ein kleiner Damenschreibtisch, an dem Hedi die Aufgaben besorgt. In der Mitte des Raumes ein Esstisch mit Stühlen, darüber eine grosse, elektrische Lampe, von der die Schnur der Sonnerie für das Mädchen herunterhängt. Weiter komfortable Möblierung nach Platzverhältnissen.

2. - 4. Aufzug

Die einfache Oberländerländer Bauernstube bei Zurbrüggs. Hinten die Türe in die Küche hinaus, rechts davon der Trittofen, umgeben von Windelstangen, an der Säuglingswäsche und Windeln zum Trocknen hängen. Rechts die Türe in die Schlafkammer, an der gleichen Wand weiter nach vorn der Esstisch mit einer Wandbank und Stabellen. Auf dem Tisch ist im 2. Auftritt das Geschirr zum Tischdecken bereitgestellt. Die linke Seite mit Fenstern, davor eine Art Werkbank, auf der die geschnitzten Kühe und die Malgeräte und Farbbüchlein, alte Tassen mit Pinseln usw. zu sehen sind. An der vordern Hälfte der Wand das Ruhbett. Die Stube muss den Eindruck bescheidener Verhältnisse, aber gediegener Sauberkeit und Aufgeräumtheit machen.

Wo es möglich ist, sollten die Dialektunterschiede der Stadt und der Landschaft zur Geltung kommen.

Die Personen

Herr Professor: Schlanker Fünfziger; Typus des Intellektuellen aus jenen patrizischen Kreisen, die die Verbindung mit dem Land nie verloren haben. – 1. Aufzug: Schwarzer Gehrock, gestreifte Hose, steifer Kragen, dunkle Krawatte. – 4. Aufzug: Gleich, jedoch gewöhnlicher, dunkler Rock. Weicher Filzhut und Spazierstock, die er auf dem obern Ofentritt versorgt.

Frau Professor: Gepflegte Vierzigerin. Sie stammt aus "gutbürgerlichen Kreisen" der Stadt und hat zum Land jenes fast beziehungslose Verhältnis, das sich bei vielen Städtern in einer herablassenden Wohlmeintheit den Landleuten gegenüber zeigt. – Kleidung von gediegener, unauffälliger Eleganz. Im 1. Aufzug hat sie eine grosse Handtasche, z. B. aus Tessinerstroh oder dergleichen bei sich, der sie dann die Wolle und die Soldatensocken entnimmt. – Im 4. Aufzug in Hut und mit Handtasche, die sie auf dem Ruhbett versorgt.

Hedi: Etwa 18 jährige Gymnasiastin. Schlanke, sportliche Figur. – 1. Aufzug: Gediegen, nicht zu modisch gekleidet. – 2. Aufzug: Regenmantel am Arm und Lederkoffer. – 3./ 4. Aufzug: Berner Werktagstracht (chornbluemebau)

Anneli: Etwa 22 jährig. Gesundes Aussehen, ruhige, bescheidene Art. – Einfach und nett gekleidet, ja nicht kurzes Haar, eher die Zöpfe um den Kopf geknüpft.

Vater Zurbrügg: Durchharte Arbeit frühzeitig gealterter Sechziger; leidet starke an Gliedersucht, geht am stock und etwas gekrümmt. Er ist ein durch das Leben und durch Nachdenken weise und gütig gewordener Mann. – Halbleinhosen, garbiges Hemd, Ärmelgilet, verwetterter Filzhut oder Zipfelmütze.

Mutter Zurbrügg: ungefähr gleichen Alters wie ihr Mann. Hagere, schnige Gestalt, der man das Böshaben ihr Leben lang halt ansieht. – Im 2. Aufzug zeigt ihr ganzes Wesen noch die Dusterkeit einer ungelösten Trauer.- Im 4. Aufzug muss die Besserung dieses Zustandes deutlich zur Geltung kommen. – Dunkler Jupe, hellere Jacke, gestreifte Schürze, hohe Schuhe.

Fritzli: Ein heller Zweit- oder Drittklässler. Hosen, Hemd und Pulloverli, etwas grosse, schwere Schuhe.

1. Aufzug

Bei Professor Helfers.

Hedwig sitzt an einem kleinen Arbeitstisch am Fenster und sollte Aufgaben besorgen. Anneli hat den obern Teil des Buffets ausgeräumt und reinigt die Glasscheiben der Türchen.

Hedi **lernt laut.** Laudo, laudas, laudat, laudamus. Laudatis. Laudant... **Schaut auf.** We Dihr wüsstet, Anneli, wien i mi uf dä Hilfsdienschcht uf em Land freue! **Lernt weiter.** Laudabam, laudabas, laudabat, laudabamus, lauda – wüsster, einisch chly us däm Schuelchomet use, us der ewige Trüllerei – u einisch öppis sy, öppis wärche, das stelleter ech gar nid vor!

Anneli Weder ech's nume nid z schön u z liecht vorstellet, das Wärche uf em Land. Wüsster, Fräulein Hedi, das isch...

Hedi **unterbricht.** Jetz säget mer nid ging Fräulein! I bi dank so guet eifach ds Hedi, wie Dihr ds Anneli, im Gägeteil, Dihr leischtet öppis u syd öppis un i...

Anneli U de d Frou Profässer?

Hedi **unsicher.** He ja... aber ömel we mer under üs si! Aber... **Raffi sich auf.** ...die donnschtigs Latprob morn! Laudabo, laudabis, laudabit, laudabimus, lauda... Eigetlech! Säget, Anneli, mir chunnt en Idee! Hätte euer Lüt nid o ne Hilfsdienschtlere nötig?

Anneli Nötig hätte sie wäger ds ganz Jahr öpper. Ds Müetti wott's äbe nid ha, dass eis vo üs daheime blybt. Mir müessi für üs luege, wil mer no jung sygi u mögi, het es gseit. U derzue si sie deheime halt o grüsli froh, we me ihne öppen öppis Gäld cha heischicke, we der Kassezins nache isch.

Hedi Hei sie sech de nid gmäldet für dä Hilfsdienschcht?

- Anneli* Sie hätte's allwäg doch underwäge gla, aber i bi du gange u ha se gmäldet. Es wär es Glück, we ds Müetti esmal es paar Wuche chly ne Hilf i ds Huus überchäm.
- Hedi* Herrlech, Anneli. Herrlech! Wüsster was! Zu eune Lüt gahn i. Das lat si sicher mache.
- Anneli* **etwas unsicher.** Zu myne Lüt? I weiss neue nid...
- Hedi* Hewohl, das wird fein! Da si doch o no chlyni Chind? Nid?
- Anneli* Ja, em Grittli syni.
- Hedi* **mitfühlend.** Äbe ja, das isch ja eui eltischtu Schwöschter gsi...
- Anneli* Ja. - Sie hei scho viel Schwärs gha, deheim Afe isch vor Jahre der einzig Bueb bim Holze verunglückt. Füfezwänzgi isch er denn gsi. E Tanne het ne über d Flueh us gtosse. U du das mit Grittli!
- Hedi* **mit innigem Bedauern.** Ja, u de no so vo mene Chinderschärli ewäg!
- Anneli* Es isch ihm halt o viel z übel gange. Wo der Fritz, der Schwager, wo süsch äbe deheime d Sach macht, im nünedryssgi het müessen yrücke, da isch schier alls uf Grittli cho. Un es isch äbe denn in Erwartig gsi u het sech du so müesse übertue. Der Ätti cha äbe o nüm, wien er gärn wett. Er isch grüsli der Gliedersucht underworfe u muess scho lang am Stäcke loufe, u ds Müetti het denn grad e böse Finger gha u het o nid ehönne mache, wie süsch... es het alls enand ghulfe. I bi ja du scho hei – aber wo du ds Chlyne cho isch, het ds Grittli halt im Chindbett müesse stärke u het syner vier Butzleni der alte Muetter müessen überla.
- Hedi* U die alti Muetter muess jetz ume vo früschem vierne Chlyne Muetter sy?
- Anneli* Nei, das wär nid gange. Die zwöi mittlere si by Fritzes Lüte. D Muetter het der Fritzli, dä geit dänk jetze ds zwöit Jahr z Schuel, u ds Chlyne, won i ihm Gotte bi.

- Hedi* Jaja, Anneli, grad dahi wott i, zu eune Lüte. U wüsster, sie sölle de öpper ha a mer, nid nume eis meh am Tisch! I wott de mym Name alli Ehr mache u ne rächte, ächte Hälfer sy!
- Anneli* I gloube's scho. Aber wüsster, das isch drum öppis ganz anders, e settigi Huushaltig.
- Hedi* Äbe, grad da druuf freue mi! Esmal es rächts Chindli dörfe z goume u z pflege, u de z choche u z huushalte – überhoupt, einisch öppis z leische, öppis Nützlechs, öppis, wo anderne hilft u...
- Anneli* Es isch gwüss rächt. Weder nech nume nid z fescht fruet! Es isch da mängs....
- Hedi* Wartet... no acht u vier... zwölf... nei, vo morn a no elf Tag... u derzue de verlängereti Ferie!
- Anneli* **dämpft ab.** Mir hei's drum deheim gar grüusli eifach. Das zellt de nid zäme mit emene Profässershuus! Weder de nume nid...
- Hedi* Eh, dumme Züg! Mi cha dank o einisch ohni Perser u Steppdechine u Stoubsuuger u Telefon u Radio u settigs läbe. Bhüetis! So wichtig isch de doch alles nid!
- Anneli* Ja, Dirr säget jetz. Aber we scho üserein sech dra gwahnet, u's schier etmanglet, we me umen einisch chly deheimen isch...
- Hedi* Aba, Dirr weit mer jetz nume chly Angscht mache. So böös wird das chuum sy. **Kommt zu Anneli.** Zeiget, i wott ech da chly hälfe. Lehre man i eifach nümm. Was chan i mache?
- Anneli* Lat's nume la sy, i cha scho sälber! Dänket doch, we d Frou Profässer...
- Hedi* **gutgelaunt.** Eh, de sieg me, i heig hüt der Hilfsdienschcht agfange. I wil's de der Mama scho säge. Söll i da die Schybe putze?
- Anneli* Die sött i allwäg scho sälber.
- Hedi* **lacht.** Süsch müesster ja doch hinderfür, gället. Jaja, gät's nume zue. Aber jetz wott i grad äxtra. Gät mer das

Hirschläder, u wenn i öppis verchehrt mache, so säget mer's nume ungeniert. **Beginnt eifrig die Vitrine des Buffets zu putzen.** Säget, Anneli, heiter egetlech deheime o Hühner?

- Anneli* Ja, siebne oder achte het d Mueter geng öppe gha.
- Hedi* **schwärmt.** Die wott i de fuettere. Wüsster, we me sech das vorstellt, so am Morge früh, wenn d Sunne lacht, we sie über d Bärge ynechunnt, u de stahn i de i myr neue chornbluemeblaue Wächtigtracht, wo mer d Mama ja no wott la mache, under däm Hühnervölchli u streuen ihm mit volle Hände... **Zeigt.** ...Chörner – chum, Bibeli, chum! – Säget, Anneli, isch das nid schier wie eis vo dene fyne Bildli vom Maler Anker, wüsster. U de chunnt me o einisch mit Appetit zum Morgenässe u strycht sech e allerwältsgrossi Ankeschnitte...
- Anneli* Anke! Nei, was dänketer o. Das git's by üs nume ganz zur Sältsami, Anke!
- Hedi* Das macht wieder nüt. **Da** nimmt me halt, was die andere o... was öppe – dänk Gaffee u...?
- Anneli* Röschti u mängisch öppen e Schnifel Geisschäs derzue.
- Hedi* **verblüfft.** Röschti! Zum Zmorge! – I ha se ja ganz gärn, aber z Zmorge! **Zuversichtlich.** Eh, das wird es Gwahne sy, wie alls andere o. Und nachhär, nach em Zmor... nach der Röschti ds Wärchzüüg uf d Achsle, der Schattehuet a Arm und use uf ds Fäld gah heue. Herrlech!
- Anneli* **belustigt.** Gah heue. Aber i de Herbstferie isch doch de ds Heue wäger verby!
- Hedi* **betroffen.** Äbe ja. Schad, da hätt i mi no druuf gfreut. Aber de chunnt dänk öppis anders! Was chunnt de nach em Heue?
- Anneli* Dihr näht mer das Hirschläder viel z nass. Ds Wasser louft ech ja über ds Holz abe. Das git Fläche uf der Politur!

- Hedi* Jäso! – Henu, polierti Möbel heiter de allwäg by euch o kener.
- Anneli* Nenei, u no mängs anders o nid. Da cha me de o nid eifach heisses Wasser usela. U Schüttstei hei mer o kene, mi wischt ds Meischten i der Pfannen ab u ds Abwäschwasser chunnt i d Säutränki. Ja, wüsster Hedi, es macht mer eifach chly Angscht für nech. Dyr stellet ech das alls viel z schön vor, u dernah isch de alls ganz, ganz anders, u de syd Dyr de so rächt enttüscht.
- Hedi* Enttüscht? Was danketer o. We me mit ere settige Freud hinder öppis geit!
- Anneli* Äbe grad drum! U Dyr tätet mi duure!
- Hedi* Aba. **Bei einer etwas unwilligen Bewegung wirft sie ein Kaffeekrüglein herunter, das zerbricht; beide unterdrücken halb einen Schreckensschrei.** Eh, was bin i für nes Babi! Das schöne Gaffechrüegli!
- Anneli* **gutmeinend.** Das cha passiere. I hätt halt doch sölle....
- Hedi* Dumme Züüg! I muess dank o mys Lehrgäld zahle. Gschwind d Schärbi wäg! **Sie legen sie auf eine ausgebreitete Zeitung.** D Mama bruucht nüt z gseh. Lueget, da isch ds Dessinnummero druf, das überchunnt me wieder. **Lacht.** I sött de allwäg zum Voruus wüsse, was euer Lüt für Gschirr hei, dass i afe grad öppis chönnt mitnäh.
- Anneli* We's nume süsch gieng. Aber es isch mer je lenger je z widerer, dass Dyr grad usgrächnet zu üsne Lüte weit. D Mueter isch ja gwüss e gueti, aber syder dass Grittli so ungsinnet het müesse stärke, isch es mängisch nid liecht – sie isch mängisch so... i weiss nid, wien i's söll säge...
- Hedi* Vilicht tuet's ere nume guet, we so ne Luftibus chunnt, Aber Dyr syd eifach e Jammerhutte, Anneli. Un i sägen ech, i freue mi druuf, eifach ganz uverschant freue mi, wenn i zu eune Lüte chönnt. Sie hei's doch bsunderbar nötig, dass ne chly öpper z Hilf chunnt. U

jetz gahn i grad üsem Rekter ga alüte. Wei luege, gäb sech das nid lat mache!

Anneli Sötteter ächt nid zersch no...?

Hedi D Frau Profässer frage. Nenei! "me" isch doch afe öpper. U chöm's wie's wöll, da wird jetz einisch düreghoue! **Nimmt die Zeitung mit den Scherben.** Die Züüge vo myr Kunscht wei mer afe la verschwinde. **Geht hinaus.**

Anneli macht sich mit einem Seufzer und Kofschütteln an die Beendigung seiner Arbeit.

Herr Professor kommt mit Zeitung herein, die er zwischen den folgenden Gesprächen am Fenster stehend durchgeht. Gogrüessech, Anneli. Potz, wie das glänzt!

Anneli Grüessech, Herr Profässer.

Herr Professor freundlich. U de, wie geit's deheim? Si sie zwäg, euer Lüt?

Anneli **erfreut.** Danke, Herr Profässer. Sie si sowyt zwäg.

Herr Professor vertieft sich in die Zeitung. Henu. Es isch rächt. Eh... isch my Frou no nid zruigg?

Anneli Nei. Aber i gloub, i ghör se grad.

Frau Professor kontrolliert sofort mit raschem Blick Annelis Arbeit. Gueten Aabe Hermann. Bisch du scho da!

Herr Professor Gueten Aabe, Eugenie. Ja, da gsehsch, jetz bin i no vor dir gsi.

Frau Professor wichtig. Ja, lueg. Die Komiteesitzige. Es wachst sich halt afe i ds Grosse, die Soldatefürsorg. Mais – tant pis! Es muess halt hüt jedes syner Opfer uf sech näh... Lueget Anneli, i han ech da Wulle hei bracht u Soldatesocke – die sötteter alisme. Vilicht so am Aabe, weder mit der Arbeit fertig syd. U jetz müesster hinder ds Znacht! Mir sötte de chly bezyte ässe, d Frou Regierigrat Liebiger chunnt hinecht no zu nere Besprächig; dass mer de fertig sy, we sie chunnt.

Anneli **räumt zusammen.** Ja, Frou Profässer. **Geht hinaus.**

Herr Professor Es cha mer's eifach guet, das Meitschi. So bescheide u aständig u so öppis Seriöses.

Frau Professor **oberflächlich.** Es isch es guets. Das muess me säge. Aber ja, das merkisch du ja scho nid so... hingäge üserein, wo's der ganz Tag muess um sech ha. Es sy so gwüssi Sache, wo men ihm immer u immer wieder muess säge, wo me halt doch merkt, dass es ganz und gar nid öppe us bessere Verhältnisse stammt.

Herr Professor **horcht auf.** Nid us besseree Verhältnisse? Nach myne Begriffe chunnt das Meitschi us de allerbeschte Verhältnisse, us ere guete, wackere Bärglerfamilie, het e rächte Vater u ne härzgueti, tüechtigi Muetter u flotti Gschwischterti!

Frau Professor Eh, ja, scho, aber...

Herr Professor U we sie jetz scho nid grad mit irdische Glücksgüeter gsägnert si! Sie hei ihrer Chind alli zu guete u tüchtige Möntsche erzoge, u das düecht mi, syg öppis, was me gueti Verhältnis dörf namse.

Frau Professor **etwas irritiert.** Eh ja. Du weisch scho, wien i's meine. I weiss ds Anneli u syner Lüt wäger z schetze – mon Dieu. Aber ja, es fählt halt doch mängs, was i guetem Haus sälbschtverständlich isch u was me us bessere Kreise eifach mit sech bringt.

Herr Professor **schaut über die Zeitung, nachdenklich.** Du rüersch da a öppis, wo mi grad i der jetzige Zyt, wo mer ke Tag wüsse, was is der morndrig cha bringe, starch beschäftigt het. U nid nume beschäftigt, bedrückt het es mi. Es isch allwäg o eis vo dene Problem, wo i der Zyt a ne neue Massstab chöme u müesse cho. I möcht fasch säge, es syg o einei vo dene Fragen u Ufgabe, wo mir müesse löse, we mer sölle ungfährdet dür die Zyt düre cho. Es isch die schwäri Frag, nach was der Möntsch söll ygschetzt u gwärtet wärde: nach irdischem Bsitz oder nach seelische u charakterliche Wärte?

Frau Professor leichthin. Das isch doch für üs ke Frag, Hermann!
Naturlech isch nume der seelisch Ghalt vo mene
Möntschi massgäbend für...

Herr Professor fällt ein. U doch redsch o du vo "bessere Kreise", vo
"guetem Huus" u vo "bessere Lüte"!

Frau Professor etwas ungeduldig. He ja. Mi seit doch eso!

Herr Professor Mi seit eso... u was versteit me viel anders drunder als
Hablichkeit, Gäld u Guet. – U was derhinder steckt...
oder mängisch sogar, was sech derhinder versteckt, d
Lüt – das fällt chuum i Betracht!

Frau Professor unbehaglich. Aber natürlich fällt das o i Betracht,
Hermann. Aber es isch halt doch eso, dass punkto
Astand u Maniere...

Herr Professor lässt sie nicht ausreden. I luege's anders a. Sie hei o
Astand, die Kreise wäger, mängisch meh als mir;
numen isch es e andere Astand. I mynen Auge nid
minder wärt – villicht sogar – wie söll i säge – fasch
wett i säge, no natürlicher, unverfälschter oder
unverdorbenener.

Frau Professor fast empört. Aber du wirsch doch nid wölle säge...

Herr Professor ruhig, überzeugt. I meine, was i säge. Uf all Fäll hei
mer ke Ursach zu Hochmuet u Naserümpfe. U i ne Zyt
wie die hütigi passe settigi dummi Redensarte eifach
nümme, wo d Manne us allne Stände un allne Kreise
für üses gmeinsame Vaterland im Dienscht stande un
alli zäme doch der glych Eid gschwore hei u ume neu
Eidgenosse worde si.

Frau Professor recht ärgerlich. Mon Dieu! Ja! Aber mi bruucht
deswäge doch nid grad i Glychschtaltig z mache.

Herr Professor Dervo isch nid d Red. **Bleibt ruhig und sachlich.** Aber
wär weiss, bringen is Not u Gfahr ume chly necher
zäme, die "bessere Kreise" u die - -nu - die andere. Es
hätt's nötig, u wär weiss, wär meh profitiert. Item...
Wendet sich wieder seiner Zeitung zu.

Frau Professor **lenkt, nach einer kleinen Pause, die halb Verlegenheit, halb Ablehnung entspringt, ab.** Wo isch eigetlech o ds Hedi?

Herr Professor Vori isch es am Telefoniere gsi, soviel i ghört ha mit em Rektor vom Gymnasium.

Frau Professor Oh, das wird öppe wieder öppis wäg däm Feriehilfsdienschcht sy. Sie si ja gägewärtig ganz sturm derwäge am Gymnasium.

Herr Professor Es isch e rächti Sach. So rächt, für Stadt und Land chly necher z bringe. Fragt si nume, gäb sie's de preschtiere, die Pürschтели u Töchterli, süsch ja, wär's de ringer underwäge blibe.

Hedi **kommt etwas ungestüm herein.** So, jetz isch alls im Blei!

Herr Professor **ruhig.** Gogrüessti ömel afe.

Hedi **begeistert.** U ds Herrlichschte: zu Annelis Lüte chan i!

Herr Professor **nachdrücklich.** Gogrüessti!

Hedi **etwas ernüchert.** Excuse, Grüessti Papeli. **Küsst ihn.** Grüessti Mameli. **Küsst sie.** Aber gällit, das isch eifach bäumig, grad zu Annelis Lüte! U villicht git's no Verlängerig vo de Ferie. Fuf Wuche u vilicht no meh, het mer der Rektor am Telefon gseit.

Frau Professor **unangenehm berührt.** Was seisch du da, Chind? Zu Zurbrüggs? Zu Annelis Lüte?

Hedi **ganz übermütig.** Ja, gället! Das isch gross, dass i das grad so ha chönne manage.

Frau Professor **empört.** Aber Hedwig! I bitte di. Was si mer das für Usdrück!

Hedi **gutgelaunt.** Jaja, Mameli. Aber mi seit halt däm jetz eso.

Frau Professor **ernstlich böse.** Mynetwäge im Gymer oder am Loeb-Egge. Aber für ne Tochter us üsne Kreise schickt si settigs eifach nid – ma foi, non! U dass de da i dä Land-Hilfsdienschcht wosch, we de doch ganz anderi

Müglechkeite hättisch, afin, das isch dy Sach; aber dass de de usgrächnet grad zu Annelis Lüte geisch, das wott mer de afe gar nid passe, das isch eifach gäge jedi Convenance!

Hedi **aufgestellt.** Ja, werum ächt o. Im Gägeteil, da bin i de nid ganz so wildfrömd u ha mi ehnder öppe chly ygläbt.

Herr Professor Da bin i ömel jetz o der Meinig u gsäch nid y, was da widersinnig sött sy!

Hedi Mit Annelis Lüte wurd i sicher no grad einisch heimelig.

Frau Professor Äbe grad das! Es gäb da so ne gwüssi Liaison – e gwüssi Intimität, wo sech de deheime o würd bemerkbar mache. I meine, alls was rächt isch, Dienschte söll me rächt ha, aber mi sött doch immerhin ds Milieu nid usser acht la...

Herr Professor **spottet leicht.** Jaja, stell me sech vor, die Tochter des Hauses u ds Dienschtmeitschi...

Hedi **lacht, fügt hinzu.** Zwöiergattig Lüt!

Frau Professor **weist zurecht.** Allons! Wär seit so öppis. Dühr verstaht mi scho, we der weit. Aber i säge numen eis: zu Annelis Lüte, das isch eifach – eifach indiscutable!

Hedi **enttäuscht.** Uh i ha mi jetz däwäg gfreut!

Herr Professor **entschieden.** Das isch dumme Züüg! We du das so abgmacht u dert zuegseit hesch, so geisch o dert. I gsäch nid, was da gäge guete Bruuch sött gah!

Frau Professor **beleidigt.** On verra. Villicht chunt ech de d Vernunft o no, euch zwöine. **Läutet.** Anneli, syder nache mit em Znacht?

Anneli **unter der Türe.** Ja, Frou Profässer.

Frau Professor Eh, Dühr tüet de dusse tische, we me nid weiss, ob d Frou Regierigrat o no chunnt!

Anneli Ja, Frou Profässer. I chume sofort. **Ab.**

Herr Professor **neckt.** Aha, Hedi, jetz lehrsch de o no i der Chuchi ässe!

Hedi I wirde das chönne, so guet als ds Anneli. We me mi de ömel useschickt. **Geht mit seinen Schulbüchern hinaus.**

Frau Professor Dühr syd hüt unuustehlich, dihr zwöi! Vo dir, Hermann... Mi sött doch i üsne Kreise o uf ene gwüssi... eh...

Herr Professor ...uf ene gwüssi Distanzierung luege, meinsch. Ja, äbe. Die bessere Kreise. Ömel ja Sorg ha zum Grabe! – Es nimmt mi nume wunder, gäb üses Töchterli by Zurbrüggs o à part muess ässe?

Frau Professor Aber Hermann! Das fählti si no grad, wo's ne doch freiwillig u ohni Lohn geit gah hälfe!

Herr Professor Äbe! Excusé. Da han i jetz nid dra dänkt. Äs geit gratis. Äbe ja u mir zahle! Das isch en Apropros. **Geht nachdenklich in seine Studierstube.**

Frau Professor **gereizt.** Geradezue boshaff syder hüt. Mi seit em ringschte nümme. **An der Türe.** Anneli, chömet der jetz cho decke!

Vorhang

2. Aufzug

In Zurbrügg's Stube

Vater und Mutter Zurbrügg sind vom Felde heimgekommen. Mutter hat soeben das Kleine schlafen gelegt, sie kommt mit der Schoppenflasche aus der Schlafkammer.

Mutter So, jetz schlaft es allwä grad y. Es isch o müed worde uf em Mattli usse.

Vater Un i wär o vernache im Stall. **Geht mühsam am Stock zum Ruhbett und stellt davor für sein ermüdetes Lahmbein einen Stuhl bereit.** U jetz muess i afen einisch chly abstelle, das fragt nümme **Setzt sich ächzend aufs Ruhbett und legt sein Bein sorgsam auf den Stuhl.** Tuusigschiessabenand! Das Bei. Es plaget mi aber einisch, dass es nümme schön isch!

Mutter **holt die Windeln von der Ofenstange herunter und beginnt, sie auf dem Ofen zusammenzufalten.** Hesch halt hüt aber ume meh müesse drufe sy, als es ma verlyde.

Vater Ja, i bi ömel gottetroh, hei mer üses letschte Ämdli dinne. So mym Tschäderscheichli a, isch allwäg doch verby mit em schöne Wätter. Es het mer hüt der ganz Tag gsuret u gramset, wie wen i i ne ere Ambeisslere stüeng. Under em letschte Bünteli hätt i schier gmanglet z brüele; i ha gmeint, i bring's nid vom Boden uuf. U derby si nes Bürdeli, no vor paarne Jahre hätt i e Schuelbueb usglachet, wenn er nid tölleri glade hätt.

Mutter Es isch halt eifach nümme für di, Vater, dāwäg Heu yztrage. Du söttisch dir viel meh chönne borge. I wett der ja gwüss no meh öppe abnäh... aber äbe...

Vater Jaja, d Sach dinne muess o gmacht sy u d Chind... i weiss das scho u gseh wohl, wie de di schier ubertuesch dusse u dinne. Ömel de hüt afe! Wosch nid o chly abhocke, numen es Ougeblickli.

- Mutter* I cha wäger nid. I muess gwüss no hurti die Windle überort tue, u de sött i gschwind tische; d Suppe u ds Gaffee han i über.
- Vater* **bemerkt die bereit gestellten Teller und Tassen auf dem Tisch.** Wosch da inne tische?
- Mutter* He ja, so für ds erschtmal, es isch ere de chly heimeliger as grad i üser schwarze Rouchchuchi usse.
- Vater* I cha der nid säge, wie froh dass i bi, dass de afen einisch für nes Zytli e Hilf überchunnsch.
- Mutter* **bekümmert.** Ja, we's de nume... i ha syder scho mängisch dänkt, mir hätte die Sach doch sölle underwäge la.
- Vater* **erstaunt.** Underwäge la! Ja bigoscht. We der doch afen einisch öpper wett cho under d Burdi stah.
- Mutter* **zweifelnd.** We mer de numen e Hilf hei a däm Fräulein u nid öppe non es grosses Kind zu üsne chlyne zueche!
- Vater* **zuversichtlich.** Das glauben i nid. Ds Anneli het is doch gar gschriben, wie das Töchterli es guets un es rächtgsinnets syg.
- Mutter* Jaja, scho. Aber es het halt o gschriben, mi müess allwäg de chly Geduld ha mit ihm, viel verstand's vo der Huushaltig nid.
- Vater* Aber viel guete Wille heig's u syg kes so ybildets Tüpfli, wie viel us dene bessere Kreise. U das isch scho viel!
- Mutter* Scho. – Weder, lue Vater, es macht mer glych Chummer für die vier oder fuf Wuche. Gäb mer uschöme? Gäb mer zäme passe? Äs, halt doch es Stadtfräulein, ds Töchterli vo mene Herr Profässser, allwäg doch eis vo de neumodigere, we eis da i däm Gymnasium oder wie me der Schuel seit, geit ga studiere – u de mir zwöi, altmodische, unglehrte Lütli – i weiss wäger nid!

- Vater* Du luegsch d Sach geng viel schwerzer a als sie isch. Zletschemänt si mer de doch alls Chrischtemöntsche u Schwyzer u chöi mitenand rede, wien is der Schnabel gwachsen isch. U gäb Stadt oder Land, da giben i nid sövel drum – was da anders isch, das isch meh nume ussevür, u we me de uf s Läbige geit, so findt me de i beedne doch o der Möntsch.
- Mutter* Ja, we me enand uf s Läbige chäm. Weder äbe – gäb de so nes Fräulein üserein überhoubt nume aluegt u öppis vo eim animmt, we me de doch dies oder das sött säge u u zeige.
- Vater* Wie wett nid. Gloubsch die settige heige sech für e Hilfsdiensch überhoubt gmäldet? Nenei, da glouben i hingäge, dass da nume die brevere u agriffigere mitmache. U we da so nes jungs, heiters Gschöpfli i üses Huus chunnt, wo öppen emisch chly singt u lachet, de isch das wäger numen e Guetsach, mi cha's aluege wie me wott.
- Mutter* Wenn i's de nume ma verlyde, das Lachen u Singe. Du weisch wohl, syt dass...
- Vater* **mit stillem Ernst, aber zuversichtlich.** Ja, Mueter, i weiss es. Aber lue – grad das – es änderet ja doch nümme. Un i wett Gott danke, we dir grad das chly über ds Schwärschte ewägg chönnt hälfe. I weiss nid, aber es isch mer wie vor, es müess dir guet tue, das Meitschi – u geit's de nid, nu, i Gottsname, so isch me ja de nid zäme ghürate u cha z jederzyt usenand. U jetz wei mer's näh wie's chunnt u nis nid z viel Gedanke mache druber, de wird das scho öppe uf enen Wäg müesse gah.
- Mutter* **mutlos.** Es wird scho cho, wie's söll.
- Vater* Mi muess numen o chly a ds Guete gloube. – Du hesch doch Fritzli z rächter Zyt gschickt?
- Mutter* Jaja, er isch scho vor ere Stund mit em Charrli u em Bären z dürab.
- Vater* Los! I gloube gwüss, i ghör der Hund.

- Mutter* **am Fenster.** Ja, bigoscht sie si scho da. **Vater will aufstehn.** Häb di nume still; i will de scho gah luege. **Sie räumt noch schnell die Wäsche weg und will sich eben zur Türe wenden. Als Fritzli etwas ungetüm hereinkommt.**
- Fritzli* Müeti, jetz isch sie cho, Ätti! Lue! **Er stolpert mit dem für ihn recht schweren Koffer beinahe über die Schwelle.**
- Vater* **ist aufgestanden und hinkt gegen die Türe.** Höh! Nume hübscheli. So, isch sie cho!
- Fritzli* **sprudelt nur so.** Es isch e Liebi! Der Bäri schläcket ere scho d Hand!
- Vater* **reicht dem eintretenden Hedi die Hand.** Henu, da bin i froh. Gogrüessech, Fräulein Hälfer. Gottwilche z üsem Huus!
- Hedi* Grüessech, Vatter Zurbrügg.
- Vater* **zur Mutter, die sich noch beim Ofen an der Wäsche zu schaffen machte und etwas im Hintergrund blieb.** Lue Mueter, das wär also jetz üse Hälfer!
- Hedi* **streckt herzlich die Hand.** Gogrüessech, Muetter Zurbrügg. Ja, hoffentlech chan ech so rächt e tolle Hälfer sy, nid numen em Name nah.
- Mutter* **mit fast verletzender Zurückhaltung.** Grüessech, Fräulein Hälfer. Will's Gott, geit alls guet.
- Hedi* He ja, es wird scho. Aber für's grad z säge, i heisse Hedi. Ds Fräulein han i deheime gla. Un am liebschte wär's mer, we der mer grad "du" wetted säge. Es düecht mi, mir fände dermit chly ehnder der Rank zuenand, oder meineter nid?
- Mutter* **herb.** Grad nume so... i weiss es nid.
- Vater* **begütigend.** Ja, es isch süsch nid grad üsi Art, weder das git si de öppe scho vo sälber – u jetz Muetter, wirsch dänk öppe ds Znacht parat ha.
- Mutter* Ja gwüss im Ougeblick. Nume – ds Fräulein wott villicht no... Fritzli, gang zeig du em Fräulein sys

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch